

Bamberg

Es geht um mehr als eine Glastür

UNI-AULA I Der Umgang mit dem historischen Tor zum Dominikanerbau weckt Kritik, zentrale Denkmalgrundsätze würden mehr und mehr aufgeweicht. Achim Hubel sieht Zusammenhänge mit anderen Verlusten im Welterbe Bamberg.

VON UNSEREM REDAKTIONSMITGLIED
MICHAEL WEHNER

Bamberg – Möglicherweise ist die Tür ja doch noch nicht endgültig zugeschlagen. Die Hoffnung, dass das umstrittene Glas-Stahl-Portal zur neuen Uni-Aula wieder verschwindet, hat zumindest der Bamberger Baureferent Thomas Beese. Der Leiter der Unteren Denkmalenschutzbehörde möchte nicht, dass ein Präzedenzfall die Glaubwürdigkeit des Bamberger Denkmalschutzes beschädigt. Er habe sich deshalb nach dem Einbau der Glastür umgehend mit dem Staatlichen Bauamt in Verbindung gesetzt. „Wir haben unseren Wunsch und unsere Bitte geäußert, die jetzt gefundene Lösung nach Möglichkeit wieder zu ändern“, sagt Beese.

Doch welche Wirkung hat ein bloßer Appell? Er erhöht den öffentlichen Druck, der ohnedies nicht gering ist. Das gläserne Eingangstor hat in der Bamberger Bevölkerung seit seinem Auftauchen einen Sturm der Empörung ausgelöst. Weitgehend scheint man sich in der Ablehnung der als unpassend und unnötig empfundenen Entfernung alter Bausubstanz einig. Das geht aus Leserzuschriften hervor, die die Redaktion nach wie vor erreichen. Über 81 Prozent der Teilnehmer einer Umfrage auf infranken.de (nicht repräsentativ) haben zudem ihr Missfallen über den Eingang zum Dominikanerbau geäußert. Nur 15 Prozent finden ihn gelungen.

Der Entrüstung zum Trotz gibt es rechtlich an der Tür nichts zu beanstanden. Die Genehmigung für den über 18 000 Euro teuren Einbau durch die Regierung in Bayreuth ist ordnungsgemäß erfolgt. Die beratende Fachbehörde, das Landesamt für Denkmalpflege, hat ihre Zustimmung erteilt. Zwar haben die Untere Denkmalschutzbehörde, das Welterbezentrums Bamberg und die Heimatpflege der Stadt mittlerweile Kritik formuliert, doch zu entscheiden haben sie in diesem Verfahren nichts. „Das letzte Wort hat der Freistaat“, sagt Beese.

Auf besondere Kritik ist in Bamberg die Formulierung des



Die Universität Bamberg wollte laut Landesamt für Denkmalpflege „einen besonders repräsentativen Aula-Zugang“. Die umstrittene Glastür (rechts) vom Durchgang aus gesehen. Links der Eingang in die Aula
Foto: Ronald Rinkief

Leiters des Staatlichen Bauamts, Jürgen König, gestofen, wonach die Bereitschaft der Denkmalpflege gewachsen sei, auch „vorhandene Substanz in den Verlust zu geben“.

Kein Paradigmenwechsel

Dazu haben wir den früheren Denkmalpflege-Professor Achim Hubel gefragt. Hubel, der nicht nur in Bamberg als Autorität gilt, verneint zwar, dass es einen Paradigmenwechsel in der Denkmalpflege gegeben habe. Erhaltene Substanz müsse erhalten bleiben, wenn es nicht unabdingbare Gründe für den Abbau gebe, zum Beispiel die Funktionsuntüchtigkeit. Den

„Genehmigt das Landesamt für Denkmalpflege demnächst den Ausbau historischer Stuckdecken?“

Ralf Stöcklein
FDP-Ortsvorsitzender

Einbau der Glastür schätzt Hubel daher als „völlig überflüssig“ ein, die alte Tür sei noch gebrauchsfähig gewesen.

Hubel betont allerdings auch, dass es an der Spitze des Landesamtes einen Wandel in der Auffassung gegeben habe. Die Kriterien für Denkmalpflege würden derzeit weicher und eigentümerfreundlicher ausgelegt als vormals, was in Einzelfällen und vor allem mit Rücksicht auf Rendite-Interessen von Investoren schon zum Abriss von Denkmälern führte.

Hubel stellt außerdem einen Zusammenhang mit anderen umstrittenen Sanierungsvorhaben in Bamberg her. Dabei hätten „vorbildlich scheinende Institutionen“ wie etwa die Bürgerhospitalstiftung oder die Stiftung Weltkulturerbe Bamberg ohne Rücksicht auf hohe Kosten originale Substanz für zweifelhafte Ästhetikvorstellungen geopfert, etwa die Treppe an der Villa Schröppel oder den historischen Garten.

Als absolut schädlich bezeichnet Hubel, dass neben dem Verlust von historischer Substanz so der Eindruck erweckt werde, Denkmalschutz sei von normalen Bürgern nicht mehr bezahlbar. Sowohl für das Gründerzeit-



Rückbau auch am Michelsberg: Auf dem Grundstück der „Villa Schröppel“ wurde eine Treppe entfernt.
Foto: Rinkief

haus auf dem Michelsberg als auch „das kleine Handwerkerhaus Nürnberger Straße 2“ seien unnötig Millionenbeträge ausgegeben worden, während gleichzeitig das bewährte Fördermodell „Bamberger Weg“ auszutrocknen drohe.

Unterdessen hat FDP-Stadtrat Martin Pöhner bei OB Andreas Starke (SPD) beantragt, dass sich die Stadt beim Freistaat Bayern für einen Rückbau der neuen Glastür der Universitäts-aula in der Dominikanerstraße

und einen Wiedereinbau der historischen Holztür einsetzen soll. „Der ohne wirklichen Grund erfolgte Ersatz der historischen Tür mitten im Altstadtzentrum durch eine moderne Glastür ist ein gefährlicher Präzedenzfall“, kritisiert FDP-Kreisvorsitzender Jobst Giehler. „Es besteht die Gefahr, dass sich künftig Hauseigentümer im Welterbe auf das Vorgehen der staatlichen Universität berufen und immer mehr historische Holztüren durch Glastüren ersetzen.“

Auf Dauer sieht die FDP durch eine solche Genehmigungspraxis sogar den Welterbestatus in Gefahr. „Genehmigt das Landesamt in Bamberg als nächstes den Ausbau historischer Stuckdecken und deren Einlagerung?“ Es könne doch nicht sein, dass ausgerechnet das Landesamt für Denkmalpflege und die Universität die jahrzehntelangen Bemühungen der Bamberger konterkarierten, ihre Altstadt zu erhalten.

Soll die Glastüre weg?

Von Bürgern kommt der Wunsch, die neue Tür wieder zu entfernen. Wie würden Sie entscheiden?

bamberg.infranken.de

UNI-AULA II

Landesamt will einen Kompromiss

Bamberg – Die Verärgerung vieler Bürger über den neu geschaffenen gläsernen Eingang zur Uni-Aula zeigt offenbar Wirkung. Nachdem es bisher unwiderrufen geheißen hatte, die umstrittene Glastür in der Dominikanerstraße habe trotz eines vorhandenen historischen Holzportals die Zustimmung vom Landesamt für Denkmalpflege erhalten, kam am Dienstagmittag eine Erklärung aus München, die den Sachverhalt in einem neuen Licht darstellt.

Lösung aus Holz und Glas?

Auf unsere Anfrage stellt die Pressesprecherin der Denkmalbehörde, Dorothee Ott, fest, man gehe davon aus, dass die jetzige Glastür nicht die endgültige Lösung darstelle. Es sei zu hoffen, dass einvernehmlich eine der gemalten Portalgestaltung angemessene, hochwertige Lösung gefunden werde. Dazu könne unter anderem auch eine moderne Türöffnung hinter dem historischen Holztor in Erwägung gezogen werden. Ob diese Idee einem Kompromiss den Weg bahnen könnte, dazu möchte Jürgen König vom Bauamt am Dienstagabend keine Feststellung treffen. Die Forderung nach einem Rückbau der Glastür sei bisher noch nicht an ihn herangetragen worden.

Repräsentativer Aula-Zugang

Bestätigt hat das Landesamt unsere Frage, ob es tatsächlich eine Zustimmung von der für Bamberg zuständigen Nebenstelle in Schloss Seehof für die Glastür gegeben habe. Die Fachbehörde habe den Wunsch der Uni Bamberg nach einem repräsentativen Aula-Zugang nachvollziehen können und habe den Überlegungen zu Alternativlösungen zum bestehenden Holztor zugestimmt. MW

LESERBRIEF

Bürgerlich-kritischen Sachverstand endlich ernst nehmen!

Leserbrief zum Artikel „Wir sind doch nicht Leverkusen“ im FT am 4. Dezember 2015:

Vorweg: Das neue Dominikaner-Glasportal ist architektonisch phantasiefrei, einem Bamberger Denkmal diesen Rang unangemessen. Über die rein ästhetische Qualität des überkommenen Altportals gibt's ebenso wenig zu streiten, sie ist ebenfalls nicht vorhanden.

Nicht neu in Bamberg ist, dass das Bayerische Landesamt für Denkmalpflege lustvoll desinteressiert abnickt, die städtische Denkmalpflege bedauert und ein Zentrum Welterbe als kommunales Unesco-Feigenblatt meinungsfrei lächelt.

Neu aber ist ein staatlicher

Bauamtsleiter. Kaum im Amt, traut er uns sogleich viel Unbesonnenes zu. Er findet es zum einen „schade“. Soll nun etwa auch noch von dieser Seite mit lockeren Sprüchen „Denkmalpflege“ – besser: -Ideologie – betrieblen werden? Ein neuer Koch an/in der Suppe? Mit gar zu steilen Thesen wie: im Interesse einer neuen Nutzung den „rekonstruktiven Ansatz hinterstellen“ oder: „Substanz in den Verlust geben“. Möchte sich hiermit etwa jemand aufschwingen zu einer Endlösung des denkmaltheoretischen Axioms „Rekonstruktion“? In Bayerns Denkmalpflege gibt es dieses gar nicht, somit lässt es sich kaum hinterstellen.

Es geht zudem nicht um eine

richtige „Haltungsfrage“, sondern nur um eine bauamtsseitig falsch gestellte. Auch denkmalpflegerischer Erhalt ist gar nicht diskutierbar. So hörten wir es doch landauf landab, seit 40 Jahren. Eine falsch angelegte Haltungsfrage ist also für den in-situ-Erhalt ganz unerheblich, komplett unabhängig von ästhetischen Erwägungen. Es geht auch hier um „Substanz“ per se, zumal eine funktionstüchtige (Beese!).

Uni-Präsident Ruppert setzt flott einen drauf mit seiner unterirdischen Kritik der kompetent-kritischen Bamberger Bürgerschaft. Auch hier nur wohlfeil schwadronierend: In Bamberg gäbe es „70 Tausend Bamberger Denkmalschützer“. Allzu schön

wär's! Blicke doch auch dieser Schuster bei seinem Leisten! Damit soll offenbar berechtigte öffentliche Kritik im Keime erstickt werden.

Zur Diskussion stehen noch nicht einmal die 18 000 verbratenen Euro, noch nicht! Denkmal-schützerischer Sachverstand und kritische Teilnahme auf Bürgerseite werden mit diesen zwei sogenannten Stellungnahmen mit Füßen getreten. Ein offener Denkmaldialog gemeinsam mit kompetenten Eigentümern und Bürgerschaft bleibt in Bamberg Fehlanzeige!

Fragen muss man sich ebenso, ob der in den Anfangsjahren geheim tagende Gestaltungsbeirat kommunal offenbar schon wieder klammheimlich „in den

Substanzverlust gegeben“ wurde? Nichts dringt erneut nach außen. Der war/jst? und bleibt ein Gestaltungsbeirat frei nach dem Bamberger Motto: Wasch mir Bambergs Bau- und Denkmalkultur, aber mach sie nicht nass!

Noch mal: Zu Bambergs Welterbe gehören weder papierene Hochglanzseiten und -Fassaden noch dauer-nichtssagende Sonntagsreden oder unsägliches Schwadronieren, sondern endlich die Ernstnahme bürgerlich-kritischen Sachverstands und Engagements.

Dank dem FT für die hergestellte Denkmalöffnunglichkeit!

Wolfgang Neustadt
Hallstadt